

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

181 (5.8.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035668)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 181. Mittwoch, den 5. August 1885. XI. Jahrgang.

### Tagesüberblick.

Berlin, 3. August. Se. Majestät der Kaiser wird etwa am 13. August wieder in Babelsberg eintreffen und daselbst für die nächste Zeit Aufenthalt nehmen.

Auf Schloß Babelsberg ist man eifrig thätig, Alles für die Ankunft der Kaiserin herzurichten. Die hohe Frau wird am 7. oder 8. August daselbst eintreffen und bis zu den Herbstmanövern in Potsdam residiren.

Die der „Post“ aus Wien mitgetheilt wird, gilt es dort als feststehend, daß der bevorstehenden Monarchenentrevue in Gastein weder Graf Kalnoy noch irgend einer der österreichischen oder ungarischen Minister beiwohnen werde. Die Entrevue der beiden Kaiser soll durch keinen Zug des durch persönlichen freundschaftlichen und intimen Charakters erleidet werden, welcher die Zusammenkunft der beiden Monarchen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn schon seit Jahren als eine Herzensangelegenheit der beiden Souveräne, denn als rein politische Affäre erscheinen ließ. Was die Begegnung des Grafen Kalnoy mit dem Fürsten Bismarck betrifft, so stimmen alle Berichte darin überein, daß dieselbe in der nächsten Zeit stattfinden werde; nur bezüglich des Ortes der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner gehen die Angaben vielfach auseinander. Vielleicht daß in diesem Punkte die endgültigen Dispositionen überhaupt noch nicht getroffen sind.

Der „Weser-Btg.“ wird aus Berlin geschrieben: Es ist vielfach die Rede von der Zusammenziehung eines deutschen Geschwaders vor Zanzibar gewesen, um den Sultan zur Aufgabe der deutsch-feindlichen Haltung zu bewegen. Die Angaben, oft bestritten, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil man durch solche Gewaltmaßregeln dem bisher schon dort etablierten deutschen Handel Schaden würde, scheinen doch auf Wahrheit zu beruhen. Der Sammelpunkt scheint Mauritius zu sein. Die Ankunft der Korvette „Stosch“ von Sydney in Mauritius ist bereits gemeldet. Jetzt kommt die telegraphische Nachricht, daß bis zum 31. Juli vier deutsche Kriegsschiffe in Port Louis Mauritius, angekommen seien, mit der wahrscheinlichsten Bestimmung nach Zanzibar. Diese vier Schiffe werden die „Elisabeth“, „Stosch“, „Prinz Adalbert“ und „Bismarck“ sein; von letzterem wurde kürzlich die Ankunft in Kapstadt gemeldet. Ein fünftes Schiff, die „Gneisenau“, befindet sich bereits seit einiger Zeit an der Zanzibarküste.

Ueber den Besuch des letzteren Schiffes an der ostafrikanischen Küste liegen jetzt in den „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ einige offizielle Berichte vor. Nach denselben hat die „Gneisenau“ verschiedene unter der Herrschaft des Sultans von Zanzibar stehende Plätze der Küste zwischen Zanzibar und dem Äquator aufgesucht und rekonnostrirt; hiernach scheint das Ansehen und die

Macht des Sultans auf dem Festlande nicht bedeutend zu sein. Lamu, zirka 60 Meilen nördlich von Zanzibar gelegen, ist ein schmuziger zerfallener Ort von ungefähr 10000 Einwohnern. Außer einem englischen Bizekonsul wohnt kein Europäer dort. Der Ort ist als Handelsplatz wichtig, weil sich von alter Zeit her die Stämme des Innern gewöhnt haben, ihre Produkte hierher zu bringen und dafür andere einzutauschen. Der Sultan von Zanzibar unterhält hier eine Anzahl von Soldaten, den Bali und die Zollhäuser. Einige alte Geschütze stehen theils frei am Ufer des Flusses, theils in alten verfallenen gemauerten Werken. Die Soldaten sind der Mehrzahl nach mit Lantentflinten bewaffnet. Unsere Flagge war in Lamu völlig unbeachtet, und es erregte das Erscheinen unserer Bote sichtbare Unruhe, wie denn auch während des Aufenthalts der Korvette „Gneisenau“ einige Kanonen und die alten Flinten geladen wurden. Die Bevölkerung ist sehr gemischt und besteht nur zu einem sehr geringen Theil aus Arabern. — Die 25 Meilen nordöstlich von Lamu liegende Mündung des Flusses Durnford wird zur Anlage eines Hafens empfohlen. — Der Fluß Zuba, auf welchem im Jahre 1865 die Expedition des Baron v. d. Decken verunglückte, geht nur durch fruchtbares Land und ist für leichte Bote weit ins Innere hinein schiffbar. Das Einlaufen der Bote in den Fluß wurde jedoch durch eine vorliegende Barre versperrt. Die Eingeborenen passirten die Brandung derselben schwimmend auf mit Luft gefüllten Thierfellen. Die Verladung der den Zuba hinunter kommenden Güter würde sich am besten in der südlich der Mündung liegenden Kiffimaynbucht bewerkstelligen lassen, wo sich mehrere geschützte Ankerplätze für Schiffe befinden, und wohin die Sachen ohne Schwierigkeiten über Land befördert werden können. Nach Angabe des Dolmetschers erkennt der Zubadistrikt die Autorität des Sultans von Zanzibar nicht an, wie denn auch wegen der Ermordung v. d. Deckens und seines Begleiters Dr. Zint seitens des damaligen Sultans absolut nichts veranlaßt worden ist. — In Brava wohnt kein Europäer: der Ort wird zu den Zeiten des Monatswechsels von einigen europäischen Kaufmännern besucht, doch liegt der größte Theil der Schiffahrt in den Händen der einheimischen Bevölkerung. Der vom Sultan von Zanzibar eingesetzte Bali hält mit 150 bis 200 Mann, Soldaten und Polizisten, die Herrschaft und Ordnung innerhalb der Stadt aufrecht. Außerhalb der Thore ist seine und des Sultans Macht zu Ende.

oder Baumwolle mit Knöpfen, die denen an den Jacken der Offiziere gleichen, Achselstücke wie immer, doch hat der Rock keine Passanten, ferner Tropenhelm aus indischem Schilf oder Korok mit weißem Tuche bezogen, mit Goldborte und abnehmbaren weisledernen Sturariemen daran, weiße Mütze mit weißem Schirm, weißem Sturariemen und anhaftbarem Stakenschleier aus weißer Leinwand, Tressen und Besatzstreifen entsprechen denen der blauen Mützen. Zum weißen Rock werden stets weiße Beinkleider aus Leinwand oder Baumwolle, sowie weißer Hut oder weiße Mütze getragen. Der Stakenschleier der Mütze darf im Bedarfsfalle auch zum Tropenhelm getragen werden. Statt der Stiefel werden Schuhe aus ungarischem schwarzen oder gelben Leder oder aus weißem oder schwarzem Stoffe, statt der waschledernen Handschuhe weiße seidene oder baumwollene Handschuhe angelegt. Zur Tropenausrüstung der Mannschaften gehören: Strohhut mit Stoffbesatz, Sturmband und Stakenschleier oder Tropenhelm, Taschentücher aus Leinwand, zwei Stück für jeden, Handtücher, wollene Leibbinde, wasserdicke Unterlage, 2 Meter für jeden, hänsene Netzhangematte, Musiktoner, Taschensfilter, für drei ein Stück.

Es scheint, als ob es unseren Herren Eisenindustriellen jetzt heimgesagt werden sollte, daß sie auf Unkosten des Inlands ins Ausland verschleudern. Wiederum hat eine Eisenbahndirektion, die zu Straßburg, an ein ausländisches (Schweizer) Etablissement eine große Lieferung vergeben, da die deutschen Submittirenden im Vertrauen auf den Schutz der „nationalen Arbeit“ ganz unverschämte Preise verlangt hatten. Die „Schweizer Industrie-Gesellschaft Neuhausen“ bei Schaffhausen verlangte für leichte Personenwagen, für welche deutsche Fabriken 7130 Mark forderten nur 5635 Mk., und hierin steckt noch der Zoll mit, den sie tragen muß. So muß es kommen, denn es ist doch geradezu unerträglich, wenn auf Kosten unseres Geldbentels an das Ausland verschleudert wird. Auch in den Preisen für die Güterwagen bestand ein ungeheurer Unterschied. Die Schweizer verlangten 3640 Mark, die deutschen Herren Industriellen 5130 Mark. Man darf dabei nicht etwa glauben, daß es hierbei möglich sei, schlechte Arbeit durchzuschmuggeln und die schweizer Preise in Hoffnung darauf vielleicht so niedrig gestellt worden sind. Die schweizer Industriellen wissen ganz genau, daß dies nicht geht. Schenken werden sie uns aber auch nichts wollen.

### Marine.

Wilhelmshaven, 4. August. S. M. Aviso „Grille“, Kommandant Kapitän-Rittiger, ist von Kiel kommend heute Vorm. 11 Uhr auf hiesiger Rhede eingetroffen.

Der Stabsarzt Schreier ist für die Zeit, während welcher S. M. S. „Janus“ an den Geschwaderübungen theilnimmt, an Bord dieses Schiffes kommandirt.

### Die Frankenburg.

Original-Roman von M. Romany.

(Fortsetzung.)

Der Wind hatte sich gelegt und ein dichter Landregen fiel in eifrig kalten Tropfen herab; dabei war der Horizont so finster, daß es eine Helbenthat schien, sich auf dem Wege zu halten; doch es war ja nicht anders möglich, der Marsch mußte in der heutigen Nacht noch vollendet sein.

Der Mann ging voraus, dann folgte Madelaine; das weinende Kind hielt sie fest am Arm.

Sie duckten sich ja auch nicht einen Augenblick Ruhe geben oder sie liefen in Gefahr, ihr Ziel zu verfehlen, denn der Regen hatte noch obendrein die Erde feucht und schlüpfrig gemacht.

Die Alte stöhnte, das Kind jammerte laut.

Jene litt unter den Schmerzen des Rheumatismus, dieser kluteten die Füßchen, an die Unerhörtheit einer solchen Anstrengung bisher nicht gewöhnt.

Ab und zu stieg eine Kräh, durch die nächtlichen Wälder in ihrer Ruhe gestört, aus dem Neste und verbreitete ein schreiendes Gefächze um sich her.

Dann wieder umkreiste eine Gule die Häupter der Fliehenden und vermehrte die Bangigkeit, welche in so schauriger Herbstnacht die Herzen Aller, selbst des an die rauhe Wildniß gewöhnten Mannes gefangen hielt.

Endlich tagte der Morgen, doch immer noch wanderte man unaufhaltfam vorwärts.

Der Führers Unruhe wuchs, je heller der Tag zu scheinen begann; noch eine volle Stunde hatten sie zurückzulegen, bevor ihnen Ruhe und Sicherheit winkte; dabei trüben sie vor Kälte und Frost; Müdigkeit machte ihre Glieder beben, ihre Füße drohten jeden Augenblick den Dienst zu versagen, den sie ihnen heute über alle Gebühren auferlegt.

Jetzt, kaum eine Viertelstunde noch, dann hatten sie es erreicht; da leuchtete plötzlich die kleine Elfa laut und schmerz-

voll auf und lag im nächsten Augenblicke bewusstlos am Boden.

Mit fieberhafter Anstrengung raffte der Mann sie empor; da, als er sich zum Weitergehen kehrte, gewahrte er in der Ferne zwei Reiter, die in vollem Galopp die Straße hinuntertamen, auf die Fliehenden zu.

Beid vor Schrecken trieb er die Alte zum Neuzersten an, wie von hundert Furien gepeitscht, jagten sie miteinander die Landstraße hinunter, wo ihnen die Grenzfarben der Schweiz wie Rettungsboten entgegenkamen.

Ihr Lauf glied dem Brausen des Sturmes, keuchend, stöhnend und ächzend slogen sie vorwärts, schneller und schneller, je drohender die Gefahr sich ihnen zeigte, je dichter sie die Reiter hinter sich sahen.

Schon versagte ihre Lunge den Athem, schon schwanden ihre Kräfte, schon legte ein Nebelschleier der Ermattung sich auf Augen und Blide; da hatten sie es endlich erreicht, das Ziel nach welchem sie jagten, sie waren glücklich auf dem Boden der Freiheit angelangt! Kraftlos sank Madelaine am Saume des Weges hin, zum Tode ermattet legte der Mann das bewußtlose Kind an ihre Seite; zehn Schritte hinter ihnen machten die Reiter, einen Fluß auf die Lippen, ärgerlich Kehtum; ihr Gebiet war hier zu Ende und ihre Macht mit ihm.

Noch ließ Madelaine den ausgebüngenen Lohn von fünf Francs in die Hand des Mannes gleiten, dann blickte sie triumphirend um sich her; wenigleich am ganzen Körper gebrochen und Elfa bewußtlos vor ihr lag; sie war wohl geborgen und mit ihrer doppelten Beute auf sicherem Boden angelangt!

### 4. Kapitel.

Drei Jahre waren vergangen, doch die äußeren Verhältnisse Aller, die wir bis jetzt kennen gelernt, hatten sich wenig oder gar nicht verändert.

Die Sorge der Gräfin von Sternenberg begann zu schwinden, je länger die Zeit verstrich, ohne daß ein Ungemach

über sie hereingebrochen wäre; keine Klage störte ihre Ruhe, Niemand erschien, um ihr das Anrecht auf die Besizung streitig zu machen, also hatte sie sich wieder gewöhnt, die Frankenburg als ihr Eigenthum und sich als die rechtmäßige Trägerin des Namens von Sternenberg anzusehen.

Auch in Verlamo war Alles geblieben, so wie es stand. Frau Martini hatte zwar das von Rothilde erhaltene Geld als Belohnung für die Mithen der Polizei niedergelegt, aber alle Nachforschungen waren vergeblich gewesen; die Kinder blieben verschwunden, so sehr auch die Matrone sich abhürmen und ruhelos umherirren mochte, so wahnsinnig sie sich auch geberdete, es brachte ihr Nichts und Niemand die beiden Kleinen zurück.

Doch wenden wir unsere Aufmerksamkeit auf eine andere Seite.

Grav Viktor von Hohenheim bewohnte mit einem Oheim aus zweiter Linie, dem pensionirten General der Kavallerie, Baron von Tondern, eine reizende Villa, deren Anlagen sich in romantischer Schönheit bis an den Ufern des Vierwaldstättersees zogen und also in entzückender Weise die Idylle des Landlebens mit dem Anblick des ewig grünen Wassers vereinigten.

Der Baron, ein greiser Alter von nahezu achtzig Jahren, hatte sich auf diese Besizung zurückgezogen, um, entfernt von dem bunten Getümmel des großen Lebens, in Ruhe und Frömmigkeit seinen Abend kommen zu sehen.

Er hatte viele Stürme erlebt, der alte Mann; fünfzig Jahre lang hatte er seinem Vaterlande in Treue gedient, hatte in manchem Feldzug einen Orden mit Ehren erworben; er hatte seine Gattin verloren und nach ihr vier erwachsene Söhne in's Grab gelegt; also stand er, ein greiser Wittwer, vereinsamt im Leben, er verkaufte seine Villa in München, seinem Heimathsorte, und zog sich dann auf die Besizung am Pilatus zurück.

Hier störte nichts die Ruhe, die er sich auserwählt; keine fremden Gesichter kamen und gingen, kein lautes Treiben beunruhigte ihn, die Personen seiner Umgebung erwiesen ihm

**Kotales.**

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** Heute Vormittag 10 Uhr erfolgte im Magistrats-Sitzungs-Saale die Einführung und Verpflichtung der von der königlichen Regierung bestellten Herren R. Berg als Beigeordneter und A. Gehrig als Rathsherr durch den stellvertretenden Landrath, Herrn Reg.-Assessor Lobemann.

\* **Wilhelmshaven, 4. Aug.** Gestern fand eine gemeinschaftliche öffentliche Sitzung beider städtischen Kollegien statt. Vom Magistrat waren anwesend Herr Bürgermeister Deffen und die Rathsherrn Berg und Manhenke; vom Bürger-Vorsteher-Kollegium die Herren Schiff (Wortführer), Ewen, Frankfort, S. H. Meyer Reif, Stolle, Tapfen, Thaden, Transchel, Wachsmuth und Wits.

In Sachen der Anfertigung eines Stadtbebauungsplans nehmen die Kollegien Kenntniß von einem Vertragsentwurf, den der königliche Kataster-Kontrollleur Hr. Göze in Wittmund aufgestellt hat und von dessen Genehmigung derselbe die Uebernahme der ihm angetragenen Arbeiten für einen Bebauungsplan abhängig macht. Hr. Göze verpflichtet sich in diesem Vertrag, den Bebauungsplan möglichst in diesem Jahr noch fertig zu stellen; die ihm zustehende Vergütung richtet sich nach den resp. Bestimmungen der Feldmesserordnung. Hiernach sind dem Beauftragten außer den Reisekosten für jeden Arbeits- und Reisetag Mk. 7,50 zu vergüten; die im Verfolg der Arbeiten außerhalb seines Wohnortes zugebrachten Sonn- und Feiertage unterliegen gleicher Berechnung. Für Arbeiten im Felde tritt außerdem noch eine Feldzulage von Mk. 1,50 pro Tag ein. Die benötigten Hülfssarbeiter sind vom Auftraggeber zu stellen und auszulohnen. — In der an die Angelegenheit sich knüpfenden Diskussion wird hervorgehoben, daß die mit einem hiesigen Ingenieur eingeleiteten diesbezüglichen Verhandlungen daran gescheitert seien, daß demselben die erforderliche Genehmigung zur Ausführung der Arbeiten von seiner vorgesetzten Behörde nicht erteilt werden konnte. Die Uebertragung der Arbeit an einen Privatunternehmer gebe immer Anlaß zu Bedenken, namentlich darüber, ob nach Fertigstellung die Arbeiten auch von der Regierung abgenommen werden würden. Bei Uebertragung derselben an den Herrn Katasterkontrollleur, dem das nötige Material bereits zur Verfügung stehe, sei volle Garantie in jeder Hinsicht geboten, da die königliche Regierung dem bezüglichen Vertrag ihre Sanction zu erteilen hat und sicherlich beiden Kontrahenten gerecht werden wird. Zudem sei die Erledigung der Angelegenheit eine so dringliche, daß Zeit nicht mehr verloren werden dürfe. — Diese Erwägungen fanden Zustimmung und ward der Antrag auf Abschluß des Vertrages mit Hr. Göze mit großer Majorität angenommen.

Der Herr Magistratsdirigent bringt in öffentlicher Sitzung noch zur Mittheilung, daß die Höhe der von dem ehemaligen Kammerer Tiarks in der Sparkasse verübten Unterschlagungen nunmehr genau ermittelt seien. Hiernach belaufen sich die Defekte in der Sparkasse auf die Summe von 49,176 Mark 40 Pf. (excl. des Ausfalls an Zinsen).

Ferner theilt der Herr Bürgermeister noch mit, daß am Dienstag früh 10 Uhr die Einführung der neu gewählten Magistratsmitglieder stattfinden wird und knüpft hieran eine Einladung an die Herren Bürgervorsteher, der Einführung beiwohnen zu wollen.

Es folgt geheime Sitzung. Wie wir in Erfahrung gebracht, wurde in derselben Hr. Apotheker König mit 9 gegen 5 Stimmen als Kreisabgeordneter gewählt. Ferner ward für das erledigte Amt eines Armenvorsichters Hr. Frankfort gewählt. — Schließlich ward noch in Sachen der Dampfmaschinen-Angelegenheit in eine kurze Besprechung über Beschaffung eines Dampfes eingetreten.

\* **Wilhelmshaven, 4. August.** Seit einiger Zeit ist hier die Beobachtung gemacht worden, daß Badegäste der Nordseeinseln, entweder auf der Hin- oder Rückfahrt begriffen, den geringen Umweg nicht scheuten, um der jüngsten Stadt im deutschen Reich, unserer Kriegshafenstadt, einen Besuch abzustatten und die hiesigen großartigen Marineanlagen nebst den Kriegsschiffen in Augenschein zu nehmen. So hatten in vergangener Woche mehrere Gesellschaften auf einige Zeit in hiesigen Hotels Quartier genommen, um Wilhelmshaven kennen

Gefälligkeiten und Dienste, und dies war ihm vollständig Genüge für die Behaglichkeit, welche er für den Rest seines Daseins ersehnte.

Nicht so vorzüglich, wie der Baron, gefiel sich Graf Viktor auf der Besitzung am See bei Luzern.

Wohl fehlte es ihm in materieller Beziehung an gar nichts, denn Pracht und Luxus umgab ihn; aber die Verhältnisse, unter denen er sich hier aufhielt, waren so eigentümlich, daß sie das Herz des jungen Edelmannes in der angenehmsten Weise berührten und wohl angethan schienen, ihn wünschen zu lassen, er sei ferne von hier.

Graf Viktor, der Sohn des weiland seligen Grafen Hubert, eines Edelmannes aus altem Geschlecht, der durch den unübertrefflichen Kurus, welchen er nach jeder Richtung entfaltet, in allen Kreisen der großen Gesellschaft als ein Cavalier comme il faut geehrt worden war.

Natürlicher Weise hatte man ihn für einen Mann von unendlichen Reichtum gehalten, zumal es bekannt war, daß seine Gemahlin ihm einstmals Millionen zugeführt, aber es hatte wohl Niemand eine Ahnung von den Leidenschaften besessen, welche den alten Grafen regierten, die seine Wohlhabenheit untergruben bis zum Ruin.

Hierzu gehörte vor allem anderen das Spiel.

In wenigen Jahren fiel sein ungeheures Vermögen dem Teufel zur Beute.

So oft und inständig ihn seine Gattin beschwor, so drohend ihm sein Untergang winkte, Graf Viktor folgte diesem Dämon, bis sein Besitzthum nebst allem, was er sein eigen nannte, der Subhastation verfallen war.

Die Gattin ertrug diesen Schlag nicht, einige Wochen später schloß sich über ihre Leiche die Erde.

Graf Viktor, zu jener Zeit kaum zwanzig Jahre, hatte in vollständiger Unkenntniß eines solchen Verhältnisses gelebt und ward natürlich jetzt von dem Unheil, welches so plötzlich über ihn hereingebrochen, wie vom Schlage gerührt.

Er, seit seiner frühesten Jugend an Uebermaß und Luxus

zu lernen. Hierbei mag erwähnt werden, daß die kleineren Inselbäder Wangeroo, Spieleroog und Langeoog in diesem Jahre sich einer erfreulich zunehmenden Frequenz zu erfreuen haben, während Borkum und Norderey über einen erheblichen Rückgang zu klagen haben. Norderey hatte bis zum 1. Aug. rund 1000 Badegäste weniger zu notiren als bis zum selben Tage im Vorjahr. Hingegen hat das in unserer Nähe liegende Seebad Dangast in diesem Jahre soviel Badegäste aufzuweisen, wie in keinem Jahre vorher. Daß auch unser Seebad Wilhelmshaven immer mehr in Aufnahme kommt, haben wir erst kürzlich erwähnt.

† **Neubremen, 4. August.** Am Sonnabend den 1. August — an demselben Montag, an welchem vor 9 Jahren (1876) die ersten Bewohner in Neubremen einzogen — fand hier Abends 7 Uhr die Grundsteinlegung für das neu zu errichtende Schulgebäude unter entsprechenden Feierlichkeiten statt. Ein von den Herren Latann, Melig und Behse verfaßtes Dokument, einige geschichtliche Notizen über Entstehung der Ortschaft Neubremen sowie Bildung der Schulacht enthaltend, welchen im Anhang die Namen der Schulraths- und Schulausschußmitglieder, des Erbauers der Schule Herrn Rottke, so wie der beim Bau theilgenommenen Handwerker angefügt war, wurde in einer verzinkten Kupferkapsel gleichzeitig mit verschiedenen Münzen aus gegenwärtiger Zeit und einer Nummer des Wilhelmshavener Tageblattes vom 1. August bei der Grundsteinlegung mit eingemauert. Außerdem ward an anderer Stelle eine Flasche mit eingemauert, welche eine Verzeichniß der Namen aller jetzigen Bewohner der Ortschaft Neubremens enthält. Herr Pastor Trentepohl aus Neuende hielt bei der Feier die sehr ansprechende Weihered. Später vereinigten sich die Mitglieder des Schulvorstandes mit den bei dem Bau theilgenommenen Unternehmern u. in Sierstis Restauration zu einer kleinen gemüthlichen Nachfeier. Somit wird nun die Ortschaft Neubremen, welche sich innerhalb 9 Jahren so überraschend entwickelt hat, daß sie als eine Vorstadt Wilhelmshavens gelten könnte, den in den letzten Jahren so ersehnten Schulbau in Kürze vollendet sehen und auch hinsichtlich des Verkehrs durch die vorgesehene Ueberwegung des zur Schulacht gehörigen Ortes Neß an Bedeutung gewinnen. Voraussetzlich wird das neue Schulgebäude bereits am 1. Novbr. bezogen werden können, wenn es gelingt, bis dahin die nötigen Lehrkräfte zu beschaffen. Es wird berechnet, daß die Schule gleich anfänglich eine Frequenz von ca. 150 Kindern aufweisen wird. Die zur Schulacht gehörenden Ortschaften Neubremen, Neß und Kopperhörn (Banter und Neuender Antheil.) haben annähernd schon 2000 Einwohner. Wächte Neubremens, dessen Einigkeit in gemeinnützigen und örtlichen Bestrebungen nicht zu verkennen ist, auch in Zukunft in gleicher Weise fortschreiten.

† **Bant, 4. Aug.** Am 1. d. Morgens fand in Neß zwischen einem Ober- und Unterbewohner ein Wortwechsel statt, welcher so ausartete, daß der „Parterrebewohner“ die Treppe mittelst eines Besenstiels in Belagerungszustand versetzte, sein Nachbar aber mit Hilfe eines Brodmessers sich den Durchgang zu verschaffen suchte. Hierbei erhielt L. mit dem Messer ein bedeutende Wunde am Kopfe, so daß polizeiliche Hülfe in Anspruch genommen wurde und gerichtliche Anzeige erfolgte.

† **Bant, 4. August.** Wie leßthin im Bericht über die Gemeinderathssitzung erwähnt, blieb die Wahl eines Armeninspektors durch Stimmengleichheit noch unentschieden, weshalb gestern die Sache in zweiter Lesung entschieden wurde. Bei der Wahl erhielt Herr Barbier Andreßen die Majorität der abgegebenen Stimmen. Letzterer ist somit gewählt und wird sein Amt sofort antreten. Nach Schluß der Sitzung theilte der Herr Gemeindevorsteher der Versammlung mit, daß bezüglich einer von hier abgegangenen Petition, die Abänderung der Kornzölle betreffend, am 27. Juli eine Antwort eingegangen sei, die in erster Linie für die Mitunterzeichner und auch für weitere Kreise von Interesse sein werde. Der Wortlaut derselben ist folgender:

Der Reichstag hat in seiner Plenarsitzung vom 13. Mai 1885 den von der Reichsregierung vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879, soweit er die Getreidezölle betrifft, in der hier folgenden Fassung angenommen:

erzogen, hatte nie daran gedacht, daß er irgend welchen Beruf zu seiner Lebensaufgabe erwählte.

Es waren Jahre vergangen, die er in Gesellschaft Ldo von Sternbergs auf Reisen verbrachte.

Nun stand er nicht allein verwaist, sondern auch arm und existenzlos inmitten der Kreise von Prasser, die er nur zu seiner Lust und Unterhaltung auf Erden gewährt.

Die Spottreden seiner schlechten Freunde ertrug er nicht; so hart es ihn auch anging, die Heimath zu lassen, allen Verlehr mit der ihm lieben Welt für die Folge zu entsagen, er floh aus dem Land.

Im fernen Italien hatte er eine Stellung gefunden, abhängig, untergeordnet, so wie sie den Edelmann erniedrigt, aber sie gab ihm das Leben; was mochte es dem Schicksal gelten, daß ihm das Herz dabei brach!

Den Druck eines solchen Verhältnisses ertrug er sechs Jahre lang.

Allmählich war der Uebermuth der Jugend geschwunden, das Vorurtheil der hohen Geburt war dahin; die gute und edle Grundlage seines Charakters aber hatte sich in den Jahren der Trübsal zu glänzender Blüthe entfaltet, Herz und Sinn waren in der Schule des Lebens gereift.

Aus dem unbedachten Knaben war ein Mann von so viel Edelmuth und Größe, von so viel Fiebersinn geworden, daß wohl nicht mit Unrecht Mancher, der ihm augenblicklich an Stellung überlegen, aus Achtung vor ihm den Hut abnahm.

Da traf es sich, daß der Baron von Tondern ihn einlud, für die Dauer seiner alten Tage ihm ein Freund und Gefährte zu sein.

Viktor von Hohenheim war — obgleich weit verzweigt, — der einzige Verwandte, welchen das Schicksal dem greisen Krieger übrig ließ; er rief ihn zu sich, bediente sich während der Jahre, die er noch auf Erden verbrachte, seiner Pflege, wofür er ihm das ganze Vermögen nebst Besitzung und Allem, was er sein Eigen nannte verschrieb.

Bier lange Jahre waren nun verstrichen, seitdem Viktor

**Nr. 9 des Zolltarifs, Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues**

	Erzeugnisse des Landbaues	Berzollung pro 100 kg
a.	Weizen	3
b.	1) Roggen	3
	2) Hafer	1,50
	3) Buchweizen	1
	4) Hülsenfrüchte	1
	5) andere nicht besonders genannte Getreidearten	1
c.	Gerste	1,50
d.	1) Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweit nicht genannte Delfrüchte	2
	2) Leinfaat, Baumwollensamen, Ricinus-samen, Palmkerne und Koproah	frei
e.	Mais und syrischer Dari	1
f.	Malz	3
g.	Anis, Koriander, Fenchel und Kümmel	3
h.	Weinbeeren, frische	15
i.	Zichorien, Rüben, getrocknet (gebart)	1
k.	Erzeugnisse des Landbaues, anderweit nicht genannt	frei

Gleichzeitig hat der Reichstag beschlossen, die zu dem gedachten Gesetzentwurf angebrachten Petitionen durch die denselben gefaßten Beschlüsse für erledigt zu erklären.

Indem ich mich beehre, unter Bezugnahme auf die Ihnen bei dem Reichstage eingebrachte diesbezügliche Petition hiervon ergebenst Mittheilung zu machen, bitte ich zugleich den Herren Mitunterzeichnern der Petition von diesem Beschlusse gefälligst Kenntniß geben zu wollen.

Der Büreaudirektor des Reichstages. Knod.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

— **d. Jever, 3. August.** Ein recht peinliches Nachspiel wird das diesjährige Schützenfest finden. In der Nacht zum Donnerstag zum Freitag kam es in einer Tingeltangelgesellschaft wegen einer dafelbst concertirenden weiblichen Person zu Eiferfüchteleien und erregten Scenen zwischen den Schützen. Hierbei soll ein Herr von auswärts so unvorsichtig gewesen sein, sich auf den Besitz eines Dolchmessers zu berufen und dasselbe auch vorzuzeigen. Als der Betreffende kurz darauf sich entfernte, wurde er von einer Anzahl Personen verfolgt, in einen Busch gezogen und in unbarmherziger Weise an den Stielen geschlagen und mit Steinen geworfen, so daß er unfähig wurde, sich vom Platz zu bewegen. Außerdem geht das Gerücht, daß der Mißhandelte — wahrscheinlich von hiesiger hinzugelommenen Personen — um seine goldene Uhr mit 300 M. in Gold betraubt worden ist. Der sehr schwer verletzte wurde später in das Sophienstift gebracht und heißt es, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist.

— **R. Oldenburg, 4. August.** Die Mitglieder der letzten vorigen Monats hier anwesend gewesenen Deputation bei kaiserl. russischen Termino'schen Inf.-Reg. Nr. 67 sind von Sr. kgl. Hoheit dem Großherzog mit Ordensauszeichnungen bedacht worden.

— Um einem ihm drohenden Proceß wegen Eigentums aus dem Wege zu gehen, ist der Inhaber der Expresscompagnie, Hr. C. Dietrich, schlüssigst von hier ausgereist. Wie es heißt, ist D. früher in den Reichslanden anständig gewesen, hat dort seine rechtmäßige Frau samt den Kindern verlassen, um eine zweite Ehe einzugehen. Die getäuschte Frau hat endlich seinen Aufenthalt ermittelt und ist vor einigen Tagen nach hier gekommen, wo sie den Mann mit einer anderen Frau verheirathet fand. Es hat natürlich eine sehr lebhaft Scene gegeben, in deren Folge die Gattin Nr. 2 den Mann sofort verließ und abreiste, während dieser selbst sich 24 Stunden später ebenfalls aus dem Staube machte, ohne mitzutheilen, wohin er reiste.

— Unser V-Correspondent meldet uns zu obigem Verfall noch Folgendes: Großes Aufsehen beim hiesigen Publikum und bei den betr. Gläubigern großen Schrecken hat das plötzliche Verdrusten des Inhabers der Expresscompagnie Dietrich hier erregt. Die pekuniären Verhältnisse des Durchgebrannten galten allgemein für sehr solide, weshalb Dietrichs, welcher übrigens seinem Geschäft mit regem Eifer nachging, sich ein ziemlich bedeutenden Credits erfreute. Dem entsprechend wird

v. Hohenheim auf der Besitzung war; die unerfättlichen Wünsche des alten Mannes, sowie seine oft kindisch einfältigen Grillen, denen er mit den hartnäckigsten Eigensinn nachhing, machten dem jungen Manne das Leben in diesem Hause nicht im Entferntesten angenehm.

Sein Herz war verwaist; der so gemüthvolle, gemüthreiche Mann, entbehrte der Freundschaft und Liebe, die auch in diesem Plage ihm Niemand zu bieten im Stande war.

Graf Viktor, mehr denn ein Anderer, bedurfte der Freundschaft und Freundschaft; aber ein Wesen, ihn hierdurch für die Einsamkeit seiner Tage entschädigt zu halten, fand sich an diesen Orten wie ja auch an dem vorigen Aufenthalt des jungen Edelmannes nicht vor.

Die Stadt Luzern prangte im buntesten Schmuck; die Häuser waren geflaggt, Teppiche und Decken schmückten Balkone und Altanen, Guirlanden und Blumenkränze hingen von den Fenstergesimsen und Thüren herab; im Theater gab es Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken, auch auf dem Marktplatz waren Schaubuden, Affentheater und Menagerien in Reihe und Glied; und in allen Concertgärten und Bräuereisegelokalen, welche außerhalb der Stadt an den Ufern des Sees gelegen waren, gab es heute Gelegenheit genug, in bunter Abwechslung bald da, bald dort sich den fröhlichen Reigen der Tanzenden beizugesellen oder Auge und Ohr an dem herzugewinnenden Jodeln einer Tyroler Sängergesellschaft zu erfreuen.

Kurzum es war ein Volksfest in ganzen Sinne des Wortes, die Götter selbst schienen ihre Freude an die Glückseligkeit dieser Leute zu haben, denn die Natur prangte in üppiger Schöne und das Wetter war so selten ruhig und heiter, daß nicht das leiseste Säufeln des Windes die Wärme störte, die seit gestern schon über die Stadt Luzern und deren ganzer Umgebung lag.

(Fortsetzung folgt.)

auch die Passiva sein und hörte man denn auch schon heute im Laufe des Tages von ganz bedeutenden, nach Tausenden zählenden Forderungen einzelner Gläubiger. Von einer, wenn auch nur theilweisen Berichtigung der Schulden kann wohl nicht die Rede sein, da D. seine Mobilien, wie es heißt, zum großen Theil schon vorher an die Seite geschafft und seinen Dienstleuten auch am Sonnabend Abend den letzten Monatslohn nicht mehr ausgezahlt hat. Der Lohn dieser armen Leute muß wohl vor Allem aus dem Erlös der Pferde zc. berichtigt werden.

Der Erbgroßherzog hat sich auf seiner Nacht „Landsfahrt“ auf eine Reise nach Schweden und Norwegen begeben. Der großherzogliche Hof wird am 18. August nach Gütensheim übersiedeln.

Die hiesigen Gewerbe-Ausstellungsbauten gehen ihrer Vollenbung entgegen, so daß nächste Woche mit der Einräumung und Dekoration wird begonnen werden können. — Die nach den Plänen des Herrn Architekten Klingenberg errichteten Bauten sind recht gefällig und werden sicher dem praktischen Bedürfnis entsprechen.

Aurich, 3. August. Der Amtsrichter Ebbecke in Sammeringen ist an das Amtsgericht in Aurich versetzt.

Edwarden, 1. August. Viele Interessenten haben sich an dem Protest gegen den Beschluß des Gemeinderaths, betr. der Linie der auszubauenden Chausseestrecke nach Edwarden über Edwarderhammrich, betheiligigt, ob jedoch mit Erfolg, ist eine Frage. Der Gemeinderath hat für seinen Beschluß auch Gründe, namentlich den, daß, obgleich die Strecke über Hammerich theurer ist, die Gemeinde doch durch deren Ausbau einen öffentlichen Fahr- und Fußweg und die jährlichen Kosten der Unterhaltung desselben los wird. Die Mehrkosten werden durch diese Ersparnis wohl ausgeglichen werden. (N. B. Btg.)

Esens, 2. August. Bei der gestern stattgehabten Ziehung der Lotterie unserer landw. Ausstellung ist Fortuna besonders den hiesigen Einwohnern hold gewesen; denn außer mehreren kleineren Gewinnen blieben merkwürdigerweise hier fast sämtliche Haupt-Gewinne. So bekam: Rfm. P. J. Wiborg den 1. Gewinn (Kunzwagen), Rfm. Lammers den 2. Gewinn (Stierfals, bereits für 150 Mk. verkauft), Müller Goldhammer den 4. Gewinn (Einspännergeschirr), Fuhrmann J. P. Janßen den 5. Gewinn (Kataraktbuttermaschine), Schmied J. v. d. Bep den 6. Gewinn (Häselmaschine). Nachträglich erfahren wir, daß Schlachter Müller den 3. Gewinn (Stierfals) erhielt. (N. B. Btg.)

Dsnabrück. Die „Dsn. Anz.“ schildern die Wohnung eines der reichsten Männer, vielleicht des reichsten Mannes in Dsnabrück. Das Wohnhaus dieses Mannes hat kürzlich auf Anordnung des Stadtbauamts dringend nothwendig gewordenen Reparaturen unterworfen werden müssen. Das Äußere des Hauses bietet den ärmlichsten Anblick von der Welt, und das Innere entspricht dem Äußeren. Gleich beim Eintritt grinsen einem aus allen Ecken Armuth, Verfallenheit und Schmutz entgegen. Das Wohngemach ist ein schmutziger Raum, mit einigen Gerümpel, zwei Stühlen mit Sigen aus hochkantigen Latten und einem verrosteten Ofen. In diesem Räume werden auch die Mahlzeiten des Kräftigen bereitet — auf einer Gasflamme schmort etwas derbes Gemüse. Aus dem Gerümpel des Gemachs ist ein sog. Sopha zu erwähnen, welches von unbestimmbarem Alter und so schmutzig ist, daß man beim Niedersitzen riskirt, auf dem „Möbel“ leben zu bleiben. Der „Tisch“ ist ein roh gezimmertes altes Möbel, wie man es wohl in einer Walschke zu finden erwartet. — In diesem Raum wohnt der reichste Mann Dsnabrücks mit seiner Familie — ein entsetzliches Beispiel dessen, was Geiz und Habgucht aus einem Menschen machen können.

### Vermischtes.

Von der Königin Olga von Württemberg erhielt der Kommandant der gegenwärtig im Hafen zu Kiel befindlichen deutschen Korvette „Olga“ in voriger Woche vier silberne Remontoiruhren mit auf dem Deckel eingravierten Namenszuge der Königin mit dem Auftrage, die Uhren vier Angehörigen der Schiffsmannschaft, welche sich durch treue Dienstleistung und untadelhafte Ausführung ausgezeichnet haben, als Geschenk zu übergeben.

Nicht nur die Berliner Arbeiter sind uneins geworden, auch die Arbeiterinnen können sich nicht mehr vertragen. In einer großen Versammlung referirte eine Frau Fortong über die schlechte Lage der Näherinnen, bekam aber über die Bezahlung ihrer eigenen Arbeiterinnen solche Dinge zu hören, daß ein mächtiger Lärm entstand. Daß die Jünger der Frauen, wohl viel spitzer ist, als die der Männer, hat sich wieder einmal bei dieser Gelegenheit gezeigt, denn eine Rednerin warf Frau Fortong vor, sie siege stets bis 12 Uhr zu — Bett!

Als Curiosum wird dem „L.-Anz.“ aus Burg bei Magdeburg mitgetheilt, daß vor einigen Wochen daselbst der Schneider Tomatschel, der dort lange Jahre unter dem Namen Müller gelebt und sich als Flickschneider ernährt hat, nun im Alter von 82 Jahren wirklich gestorben ist. Wir und wohl noch viele Andere hielten ihn längst für todt. Sein erstes Begräbniß in Berlin, vor etwa 35 Jahren, machte der Nebenstände halber ungeheures Aufsehen, und die tragikomische Geschichte ging durch die Zeitungen fast aller Sprachen. Dem jüngeren Geschlechte zu Nutz und Lehr sei die Historie vom Schneider Tomatschel hier in möglichster Kürze wiederholt. Es waren zwei Brüder, Wilhelm und August, die in Berlin die Schneiderei in ziemlich ausgedehnter Weise betrieben. Wilhelm, der ältere, hatte sein Leben zu Gunsten seines Bruders bei einer Lebensversicherungsgesellschaft mit 10000 Thaler versichert. Ein ganzes Jahr wurde die Prämie auch pünktlich bezahlt. Da wurde der Versicherte plötzlich krank. Der Hausarzt der Brüder kam täglich mehrere Male vorgefahren und machte ein immer bedenklicheres Gesicht. Zugelassen zum Kranken wurde Niemand, denn die Krankheit sollte ansteckend sein. Nach sechs Wochen etwa hieß es, Bruder Wilhelm sei todt. Der Hausarzt stellte den Todtenschein aus, und Wilhelm Tomatschel wurde begraben. Einen Tag zuvor war ein Abgesandter der Versicherungsgesellschaft im Trauerhaus, um sich die Leiche anzusehen; doch der Sarg war schon geschlossen, denn die Leiche hatte einen so fauligen Geruch, daß das kleine Leichengeld fast ohnmächtig wurde. Die Versicherungssumme wurde dem überlebenden Bruder ohne Weiteres ausgezahlt, und damit waren die Acten über Tomatschel geschlossen. Ein

Jahr später meldete sich ein Berliner Tuchhändler beim Polizeipräsidenten und erklärte Folgendes: „Ich war mit zum Begräbniß des Schneiders Tomatschel. Jahre lang habe ich mit ihm in Geschäftsverbindung gestanden und kannte ihn wie mich selbst. Vor einigen Wochen war ich in Kopenhagen. Da begegnete mir auf der Straße der Begrabene, wie er lebte und lebte, namentlich macht ihn eine rote Narbe quer über der Nase unerkennbar. Ueberrascht rufe ich ihn an: Tomatschel! Im ersten Augenblick war er wie versteinert; doch bald ermannte er sich und sagte: Sie irren, mein Herr, ich heiße Danste; dann ging er eilig weiter. Ich beantrage, Herr Präsident, den betreffenden Sarg auf meine Kosten ausgraben zu lassen und den Inhalt zu untersuchen.“ Dem Wunsche des Kaufmanns wurde nachgegeben und der Sarg in aller Stille aus der Gruft geholt. Als man den Deckel vom Sarge abhob, was fand man? Ein mit Rinderkalballe bedecktes Plättchen. Vierzehn Tage später lag der angebliche Kopenhagener Danste mit Bruder August in der Stadtvoigtei. Der Arzt, der um den Betrug wußte und der den Todtenschein für 500 Thaler ausgestellt hatte, mußte den Dritten zum Bunde — im Zuchthause — machen. Die Frau des Todtengräbers, welche bei Oeffnung des Sarges zugegen war, schlug, als sie das Plättchen nebst Zubehör sah, die Hände über dem Kopf zusammen und rief erschaut: „Jott, wie kann sich der Mensch verändern!“

Lüchow, 31. Juli. Gestern Nachmittag wurde das Dorf Lüsebode, hiesigen Kreises, bestehend aus zwölf Bauernhöfen und vier Kossathereien, der „Btg. f. d. Wbl.“ zufolge, durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört. Die zerstörten Gebäude, 64 an der Zahl, sind wohl sämmtlich bei der landwirtschaftlichen Brandcasse versichert, während der größte Theil der verbrannten Mobilien, Ernte zc. unversichert gewesen ist. — Die Hirsch'sche Fabrik in Rassel hat, wie dortige Blätter berichten, nuncmehr mit der Aufertigung der Krinolinen, dem vergrößerten „Dingsda“, begonnen. Es wird nun wohl nicht lange mehr dauern, bis dieses abgeschmackteste aller Modeungethums die Trottoirs wieder verpflastert und die Knie-scheiben harmloser Spaziergänger in Gefahr bringt.

Eine wichtige Entscheidung ist von dem Hamburger Appellgericht getroffen worden. In einem großen Gasthose war ein Reisender am Schlag gestorben; der Wirth hatte, wie dies meist geschieht, das Bett des Todten außer Gebrauch gesetzt, das Zimmer neu tapeziren lassen und verlangte nun von den Erben des Verstorbenen Schadenersatz. Dieselben weigerten sich zu bezahlen, und die Sache kam zum gerichtlichen Austrag. Ein Sachverständigen-Gutachten gab dem Wirth Recht, das Gericht entschied aber gegen ihn und zwar aus folgenden Gründen: Ein sachlicher Schaden an den Bettstücken und dem Zimmer ist nicht entstanden; ferner lag in diesem Falle keine unbedingte Nothwendigkeit vor, das Zimmer wochenlang nicht zu benutzen. Wenn der Wirth im Interesse seines Gasthofes und seiner Gäste handeln zu müssen glaubte, so sind deshalb doch die Erben des Verstorbenen nicht verpflichtet, die Kosten für diese Handlungsweise zu tragen. Der Wirth, welcher jeden Fremden aufnimmt, muß mit solchen Möglichkeiten rechnen, da jeder Mensch in jedem Augenblicke aus dem Leben scheiden kann. Ein rechtlicher Grund, die finanziellen Folgen dieser eigenthümlichen Gefahr des Geschäftsbetriebes auf die Erben des Gastes abzuwälzen, ist in keiner Weise vorhanden. Anders würde sich die Sache stellen, wenn der Gast im Bewußtsein einer tödtlichen oder ansteckenden Krankheit Aufenthalt in einem Gasthause nimmt; doch hat die Entscheidung über diesen Punkt bei dem vorliegenden Falle keine Erörterung zu finden.

Eine Kraftleistung. In Anlaß einer Wette hat der Velocipedist Fahrer in Erfurt innerhalb eines Tages, vom Freitag zum Sonnabend, viermal die Tour nach Götting und zurück gemacht und so in 11 Stunden 7 Min. 184 km zurückgelegt.

Der 9. deutsche Fleischerkongress findet in den Tagen vom 12. bis 13. August in Götting statt. Der „Deutsche Fleischerverband“ vereinigt jetzt über zehntausend Fleischer. Die Vorlage für die Tagesordnung dieses Congresses weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesamtpublikums ist. Mit diesem Congress ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischer-, Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrikation verbunden, welche schon am 11. August beginnt und bis zum 13. August dauert.

Dieser Tage langte bei einer Wiener Militärbehörde ein sichtlich mit besonderer Mühe und Zeitaufwand ausgearbeitetes Schriftstück eines Landgemeinde-Bürgermeisters ein, in welchem mit einer außerordentlich erheiternden Detail-Motivirung die höchst originelle Bitte gestellt wird: Das hochlöbliche Commando wolle den in seine Heimathsgemeinde — den Ort des Beschwerdeführers — beurlaubten Gemeinen Josef M. ehe baldigst wieder einberufen, weil derselbe, seitdem er bei „die Soldaten“ ist . . . bei den Weibskleuten im Orte zu viel Unheil anrichte! Man kann sich die Heiterkeit vorstellen, welche diese Eingabe bei der betreffenden Militärbehörde hervorrief.

Brand in Konstantinopel. Man schreibt aus Konstantinopel, 28. Juli: In den Morgenstunden des letzten Sonntags ist im Local des hiesigen deutschen „Handwerkervereins“ ein Brand ausgebrochen, welcher in einigen Stunden das ganze Local einäscherte. Die gesammte Bibliothek des Vereins, die Möbel, verschiedene optische Apparate, Musikinstrumente sind ein Opfer der Flammen geworden. Die Kasse, welche den Baarbestiz und die Documente des Vereins enthält, blieb unversehrt. Sonnabend Abend hielt noch der Verein seine jährliche Generalversammlung und man vermuthet, daß der Brand durch einen unvorsichtig weggeworfenen Cigarrenrest oder eine zu Boden gefallene Lampe entstanden sein dürfte. Als die Feuerwehr anlangte, stand das Lokal schon in hellen Flammen und war nicht mehr zu retten. Der Handwerkerverein erleidet einen sehr empfindlichen Verlust. Die „Societa Operaia Italiana“ hat dem Handwerkervereine in collegialer Weise ihr Local zur Abhaltung von Zusammenkünften angeboten, bis derselbe sich ein neues Heim schafft.

Ueber eine Verhaftung beim Hochzeitsmahl wird aus Paris unterm 25. berichtet: Der Bankbeamte Antoine Ledrix verließ Brüssel Anfangs dieses Jahres, nachdem er bei seinen Chefs, Gebrüder Malzer einen bedeutenden Betrag verübt hatte. Mit Hilfe der entwendeten Summe lebte er auf großem

Fuße, brachte es dahin, als Schwiegersohn in einer sehr angesehenen Familie aufgenommen zu werden, und hatte noch überdies die Kühnheit, seine Verlobung mit Fräulein L. öffentlich verkündigen zu lassen. Inzwischen war von Brüssel aus eifrig nach ihm geforscht worden, und der glückliche Bräutigam hatte keine Ahnung, wie verderblich seine Hochzeit für ihn werden sollte. Vorgefunden fand die Hochzeit statt und zwei Polizeibeamte wurden beauftragt, Ledrix in dem Augenblicke zu ergreifen, wo er aus der Kirche kommen werde. An der Ausführung dieses Vorhabens wurden sie jedoch durch die Menge gehindert, welche darin eine Entweihung der Kirche erblickte. Um 3 Uhr nachmittags wurde der Ledrix in einem Restaurant von Vincennes, wo das Hochzeitsmahl stattfand, verhaftet. Der Defraudant folgte widerstandslos. Die Verzeihung der jungen Frau und ihrer Angehörigen läßt sich nicht beschreiben.

Bergebens war man bis jetzt bemüht, für das „Coupe“ einen deutschen Ausdruck zu finden. Einer Dame aus Gelsenkirchen war es vorbehalten, jedenfalls aus Abneigung gegen alle Fremdwörter, diese Frage zu lösen. Dieselbe trat dieser Tage in Kray an den Schaffner heran und sagte: „Bitte, wollen Sie mir ein „Damenzimmer II. Klasse“ nach Krefeld geben!“

Turnerisches. „Weißt Du, gegen die Schweizer sind wir mit unserer ganzen Turnerei doch die reinen Waisenkinder. Denke nur, dort sind in einer einzigen Stadt über 30 000 Soloturner.“

Aus der Verlegenheit geholfen. Amtmann; „Jetzt sagen Sie mir nur, Herr Schultheiß, was das immer für sonderbare Zeichen in Ihren Schreiben sind; sonst wäre Ihre Schrift erst gar nicht so übel.“ — Schultheiß: „Des will ich Ihnen sage, Herr Amtmann, wie des kommt: Guckt Sie, wenn ich ebe net woiß, ob mer en Buchschtabe groß oder klo' macht, noch mach' i halt en „Bastler“ (Bastard).“

Zur Warnung. Wiederholentlich ist von der Presse auf die Gefahr aufmerksam gemacht worden, die durch den Verkehr von Menschen mit Hunden durch die leichte Uebertragbarkeit der Eier des Hundebandwurms (Taenia Echinococcus) drohen. Auch in der letzten Sitzung des Vereins für innere Medizin wurde ernstlich davor gewarnt, die Viehflohen der Hunde zu dulden, die sich in dem Belegen des Gesichtes des Herrn zc. äußern. Zugleich wurde ein 9jähriger Knabe vorgestellt, der infolge solcher Viehflohen eines Hundes schwer erkrankt war. Durch dieselben waren die Eier des Hundebandwurms in den Mund des Knaben, von dort in den Magen und Darm und schließlich in die Leber gelangt, wo sie sich weiter entwickelten. Mergelich machte sich das Leiden durch eine Geschwulst bemerkbar, die in der Lebergegend etwa die Größe eines halben Apfels einnahm. Die Krankheit wird jetzt auf operativen Wege geheilt. Bei einem Falle, den vor einiger Zeit Prof. Bardeleben in seiner Klinik behandelte, hatten die einzelnen Wasserblasen in denen die Köpfe des Wurms sitzen, so kolossalen Umfang angenommen, daß sie kaum mit einer Hand zu fassen waren.

### Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant

vom 1. bis 31. Juli 1885.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter C. W. L. Ch. Beischmidt, Arbeiter J. Doras, Tischler A. Ch. Boigt, Proprietär R. F. Menten, Schmied J. Krause, Bädermeister Ch. G. von Golln, Arbeiter C. W. Jümel, Maurer C. M. S. Herriger, Landwirthschafter H. F. Gills, Arbeiter J. J. Romme, Arbeiter H. A. H. Bujch, Tischlermeister H. B. Bargmann, eine Tochter dem Werkführer J. J. C. Pippels, Schiffszimmermann C. H. G. Schlar, Handlanger C. F. C. Gurtichinski, Metalldreher Ch. F. A. Meusel, Metalldreher H. Hoff, Schlosser C. D. Beit, Posthilfsboten W. U. A. Schwitters, Arbeiter L. Schöbrod, Schiffszimmermann J. J. Schüller, Kesselschmied G. F. W. Peter, Maurer J. Ch. G. Aims, Arbeiter H. W. Pfeiffer, Arbeiter W. F. Gehling, Former H. Neebuis; Zwillinge, 2 Knaben, dem Schiffszimmermann F. L. Th. Tretel, Knabe und Mädchen dem Arbeiter J. D. Eberlamp.

Angelobten: Matrose H. W. Willms zu Wilhelmshaven und G. F. Andreesen zu Bant, Arbeiter C. H. A. Lange zu Heppens und Wittwe M. Kiedel, geb. de Bries, zu Bant, Zimmermann A. F. Diecks zu Bant und A. Janßen zu Küstersiel, Arbeiter A. Bogatzki zu Heppens und G. C. Friederichs zu Sedan, Wirth F. Th. Klänzel und L. M. J. Kersten, beide zu Wilhelmshaven, Arbeiter J. W. Westermann, Wittwer, und Ch. Dallinga, beide zu Bant.

Eheschließungen: Former F. A. Bernide und Wwe. M. A. P. Nasmusen, geb. Neumann, beide zu Bant, Prokurist J. E. Coers und J. W. Heilamp, beide zu Bant, Schmied F. B. Achen, Wittwer, und Wwe. J. M. W. Jeps, geb. Borchers, beide zu Bant.

Gestorben: Tochter des Schlossers C. F. M. Seeger, 1 J. 3 M. alt, Sohn des Arbeiters G. Höfdesbrunten, 10 M. 12 T. alt, Sohn des Arbeiters C. M. Janßen, 10 M. 5 T. alt, Tochter des Matrosen J. Dannemann, 6 J. 9 M. 29 T. alt, Werkführer A. A. Rübke, 34 J. 4 M. 22 T. alt, Sohn des Schiffszimmermanns J. A. Ch. Gottschalk, 3 M. 16 T. alt, Tochter des Bäckers J. E. Ribben, 7 J. 7 M. 19 T. alt, Sohn des Schiffszimmermanns W. A. Blohm, 7 J. 1 M. 16 T. alt, Ehefrau des Fuhrmanns J. Williger, 2. F. geb. Hinrichs, 44 J. 4 M. 29 T. alt, Bautechniker P. R. Bowitz, 31 J. 6 M. 2 T. alt.

### Wilhelmshaven, 4. August. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft	
4	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,20	104,75
4	Oldenburgische Consoles . . . . .	103	104
	Sicde à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4	Preussische Anleihe . . . . .	100,25	
4	Oldenburgische Stadt-Anleihe . . . . .	100,25	
4	Bareler Anleihe . . . . .	100,25	
4	Gutlin-Meider Prior.-Obligationen . . . . .	101	
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe . . . . .	102,45	103,00
3	Oldenb. Prämiensanl. pr. St. in W. . . . .	148,90	149,90
3 1/2	Hamburger Staatsrente . . . . .	97,70	98,25
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,70	104,25
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,60	
5	Bornsta-Priorit. . . . .	100,50	101,50
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .	95,00	95,55
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .	95,10	95,80
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,70	99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	99,70	100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	167,75	168,55
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M. . . . .	20,335	20,435
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M. . . . .	4,16	4,21

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 6 U. 29 Min. Nachm. 7 U. 0 Min

## Bekanntmachung.

Die am Mittwoch, den 29. v. Mts., geimpften, im Jahre 1873 geborenen Knaben, haben sich am

**Mittwoch,**  
den 5. August cr.,  
Nachm. 3 Uhr,

in Burg Hohenzollern zur Revision zu stellen.

Auch können im obigen Termine etwaige in den Vorjahren ohne Erfolg geimpfte Kinder nachgeimpft werden.

Wilhelmshaven, 4. August 1885.  
Der Hilfsbeamte des Kgl. Landraths des Kreises Wittmund.

## Beförderung von Decladungen nach britischen Häfen.

Nach dem die Beförderung von Decladungen nach britischen Häfen regelnden Artikel 24 der British Merchant Shipping Act von 1876 ist, wenn zwischen dem letzten October und 16. April eines Jahres in einem Hafen des vereinigten Königreichs ein britisches oder fremdes Schiff anlangt, welches als Decladung, d. h. in einem unbedeckten Raume über Deck oder in einem in dem den Register-Tonnengehalt bildenden Kubikinhalt nicht einbezogenen bedeckten Raume

a) kantiges, rundes oder anderes Bauholz, Pitchpine, Mahagoni, Eichen, Teak-Holz, oder andere schwere Hölzer irgend welcher Art, oder

b) mehr als fünf vorräthige oder Reserdepennen, seien sie zugerichtet und vollständig fertig zur Benutzung oder nicht, oder

c) Bretter, Latten oder andere leichte Hölzer irgend welcher Art in einer das Deck drei Fuß überragenden Höhe führt, der Schiffsführer und auch der Signer, wenn er um die Zuwiderhandlung weiß, einer Strafe bis zu 5 Pfund Sterl. für jede 100 Kubikfuß Hölzer unterworfen.

Eine Bestrafung nach dem gedachten Artikel unterbleibt:

1. in Betreff solcher Hölzer, welche der Schiffsführer wegen Bedenkens oder eines anderen, dem Schiffe zugehörigen oder drohenden Schadens während der Reise auf Deck unterzubringen oder zu behalten für notwendig erachtet hat;

2. wenn der Schiffsführer nachweist, daß das Schiff aus dem Hafen, in welchem die Hölzer als Decladung eingenommen worden, zu einer solchen Zeit vor dem letzten October absegelte, welche dem Schiffe für die gewöhnliche Dauer der Reise eine genügende Frist ließ, vor diesem Tage in den fraglichen Hafen des vereinigten Königreichs anzukommen, es sei denn durch ungestümes Wetter oder durch andere außer seiner Gewalt liegende Umstände, so anzukommen verhindert worden;

3) wenn der Schiffsführer nachweist, daß das Schiff aus dem Hafen, in welchem die Hölzer als Decladung eingenommen waren, zu einer solchen Zeit vor dem 16. April absegelte, welche nach der gewöhnlichen Dauer der Reise für das Schiff eine mittelmäßige Zwischenzeit ließ, um nach diesem Tage in den fraglichen Hafen des vereinigten Königreichs anzukommen, und wegen einer ansahnmsweise künftigen Reise schon vor diesem Tage anlangte.

Ferner ist bestimmt, daß ein nicht nach einem Hafen des vereinigten Königreichs bestimmtes Schiff, welches aber wegen ungestümen Wetters oder behufs der Reparatur oder zu irgend einem anderen Zwecke, als denjenigen der Ablieferung seiner Ladung in einem solchen Hafen einläuft, eine Strafe aus dem gedachten Artikel nicht treffen soll.

Vorstehendes bringen wir den betheiligten Kreisen in Erinnerung.  
Leer, den 30. Juli 1885.

Die Handelskammer  
für Ostfriesland und Papenburg.  
B. Voets. P. von Kensen.

## 200 M. Verdienst monatl.

kann jeder resp. Person mit ausgebreit. Bek., Agenten, Colporteur u. nachgewiesen werden. Off. sub H. c. 05246 an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

## Citronen-Essenz.

Bestes und billiges Mittel zur schnellen Vereitung angenehmer schmeckender Limonade, empfiehlt à Flasche 75 Pfg.

**Rich. Lehmann.**

Bringe mein Cabinet zu Anfertigungen von sämtlichen

## Haararbeiten

in gutiger Erinnerung. Dauerhafte Arbeit sowie solide Preise, wie bekannt.

Ergebenst  
**Ed. Rosenbusch.**

Empfehle **englische u. deutsche Stück-, Knabbel- und Ruskohlen, Zechen-Coaks, Torf u. Holz**, in ganzen Waggons, Last- und Centnerweise, zu billigsten Preisen. Bestellungen erbitte in meiner Wohnung, Kaiserstr. 3, oder bei Herrn Behse in Mes.

**E. Schultze.**

## Champagner-Flaschen

Ganze und halbe  
kauft à Stück für 5 Pfg.

**C. J. Arnoldt.**

## Rheinl. Tischweine

eig. K., garantiert naturrein, à Ltr. 50 und 70 Pf. Rothwein 90 Pf. Probefläschen v. 25 Ltr. geg. Nachn.

**Fritz Ritter, Creuznach Rheinpr.**

Ein gutes

## Pianino

aus der F. m. l. r. 'schen Fabrik steht wegzugshalber billig zu verkaufen. Auskunft erteilt

**C. von Schiller, Vareil.**

## Melonen,

allerschönste große halbreife, z. Einlegen, wie reife zur Tafel, offerirt per Str. mit 13-17 M., 10 Pfd. Körbe mit 2 M. gegen Nachn.

**Jakob Sperber, Breslau, Früchten-Import-Geschäft.**

## Fliegen-Pulver

und dazu gehörige Zerstäuber, höchst wirksam gegen Fliegen u., sowie Fliegenfallen, halte empfohlen.

**Richard Lehmann, Drogenhandlung.**

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Dnanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Bes. es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandl.

## Neue Zahlungs-Listen

für die Marine sind auf Lager und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme

Die Buchdr. d. Tageblatts  
**(Th. Süß).**

Ein anständiger junger Mann kann sofort gutes Logis bekommen

Marktstr. 36.

## Burg Knyphausen.

Am Sonntag, den 9. d. Mts.:

## Garten-Concert,

ausgeführt von der ganzen Hammer'schen Musikkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Director Hammer.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entree à Person 30 Pfg.

Nach dem Concerte

## Ball.

Zum Besuch ladet ganz ergebenst ein

**A. von Heimburg.**

Ich wohne jetzt **Koonstraße Nr. 106, 1. Etage**, im Hause des Herrn Kaufmann Ludwig Janssen.

**Ernst Schaefer,**  
prakt. Zahn-Artist.

Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig:

## Russisch-Asien.

Geschildert von Hermann Roskoschny.

Prachtwerk mit ca. 300 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Künstler. — Demnächst komplett in 35 Lieferungen à 2 Bogen. Preis der Lieferung 1 M. = 60 fr. ö. W. Probehefte liegen in allen Buchhandlungen aus. Illustrierte Prospekte versendet auf Verlangen die Verlagshandlung gratis und franko.

Im Verlag von **Grefner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen:

## Die Klassiker der Philosophie.

Von den frühesten griechischen Denkern bis auf die Gegenwart.

Eine gemeinfaßliche historische Darstellung ihrer Weltanschauung nebst einer Auswahl aus ihren Schriften von **Dr. Moritz Brasch.**

Ausgabe in Lieferungen, mit den Porträts der bedeutendsten Philosophen. Jede Lieferung enthält 3 Bogen 8°. Band I: „Das Altertum“, ca. 16 Lieferungen, erscheint in rascher Reihenfolge.

Preis der Lieferung 50 Pf.

## Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Mein diesjähriger Course beginnt gleich nach **Mitte August.**

**H. von der Hey.**

## junge Bohnen

sowie **Erbsen** und **Gurken** zu verkaufen.

**Th. F. Albers, Steinhausen.**

## Begnüß-Hefte

à 20 Pfg. sind wieder zu haben.

Die Buchdr. des „Tagebl.“  
**Th. Süß.**

## Verloren

ein **Schlüsselbund**. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Eine Broche

(Elfenbein) wurde auf dem Wege von Güterstraße nach Bismarckstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Güterstraße 77.

## Zu vermieten

auf sofort eine Oberstube, passend für eine Person. Altestraße 12.

## Zu vermieten

zum 1. September eine freundliche Oberwohnung. Güterstr. 80.

## Zu verkaufen

eine zweischläfrige Bettstelle. Güterstr. 75, 1 Tr.

## Gesucht

eine **Haushälterin** für einen kleinen Haushalt (Wittwer und ein kleines Kind) auf sofort. Näheres in der Exped. d. Bl.

## Gesucht

pro 1. September oder 1. Oktober eine kleine **Familienwohnung** im Stadtteil Wilhelmshaven. Off. an d. Exp. d. Bl. unter Nr. 50.

## Gesucht

zum 1. September ein ordentliches tüchtiges Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. Koonstr. 110.

## Gesucht

auf sofort ein Mädchen für den ganzen Tag. Elsaß, Marktstr. 38, 1 Tr.

## Gesucht

zum 1. September ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Näh. in der Exped. d. Bl.

## Gesucht

auf sofort ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen.  
**Frau Dummert, Bismarckstr. 18.**

Ein Mädchen von 16-17 Jahren auf sofort wünscht  
**Frau Volkmann, Kronprinzenstraße 13.**

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Reinmachen.  
**Bosch, Belfort, Brunnenstraße.**

Zwei junge Leute können gutes Logis erhalten.  
**J. Godevers, Ostfriesenstr. 69, a. P.**

Zwei junge Leute können Logis erhalten. Näheres bei  
**Dienstmann Bahr, Grenzstraße, Neubremen.**

Versammlung der Officiere des Beurlaubtenstandes  
**Sonnabend, den 8. August 1885, in Hempel's Hotel.**



**General-Versammlung**  
am **Mittwoch, den 5. August 1885, Abends 8 1/2 Uhr**, im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:  
1. Feier der Fahnenweihe der Krieger- und Kampfgenossen-Vereins Heppens.  
2. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Verein Wilhelmshav. Gastwirth.

**Monats-Versammlung**  
am **6. August cr., Nachm. 3 1/2 Uhr**, beim Collegen C. Tiesler, Neumarkt.

**Der Vorstand.**



**Donnerstag, 6. August, Abends 7 Uhr:**

## Versammlung, Besichtigung der Fahne.

Es wird dringend gebeten, daß sämtliche Mitglieder erscheinen.

**Der Vorstand.**

## Songwarder Viehkasse.

Hebung von drei Verlustfällen in die Songwarder Viehkasse am **11. August d. J., Nachm. von 5-7 Uhr**,

bei **Wiggers-Knyphausen**. Anlage 1/10 und 2/5 Pfg. à versch. Pmt. Inhauserf. im August 1885.

**J. S. Sillers, Buchführer d. Sengw. Viehvereins.**

Für Zahnleidende. Dr. Hartwig's Zahnklinik  
à Fl. 60 Pf. **Joh. Focken, Wilhelmshaven, Elise Cohen, Neustadt-Gödens.**

Ein in Neuheppens an der Neustraße gelegenes Ladenlokal nebst Wohnung ist zum 1. October d. J. zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann kann Logis erhalten.  
Börnsenstr. 10, 1 Tr. r.

## Zu vermieten

zum 1. Sept. oder October eine Familienwohnung, auch passend für ein kleines Ladengeschäft. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Nr. 31

der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“ ist angekommen und zu beziehen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

## Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens zeigt ergebenst an  
**S. Schmidt und Frau.**

## Dankagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme beim Ableben meines nun in Gott ruhenden Lieben Mannes **P. Bowitz**, sowie für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte und den erhabenen Gesang des Gesangs-Vereins „Concordia“ am Grabe, sagen den innigsten Dank  
**Belfort, den 4. August 1885.**  
**Frau Anna Bowitz**  
nebst Verwandten.